

AUF ALTEN KARAWANENPFADEN

ZWISCHEN VJOSA UND ZAGORIA

Wandern von Dorf zu Dorf in Albaniens unbekanntem Süden

Albanien ist in Europa. Und Europa ist in Albanien. Reisende von überall her sind neugierig auf das bis Anfang der 1990er Jahre streng abgeschottete und auf einmal weit offen stehende Land. Und der rasant wachsende Tourismus soll beim wirtschaftlichen Aufbau helfen, besonders in den ländlichen und abgelegenen Regionen. Damit dies möglichst sanft und nachhaltig passiert, gibt es Reiseanbieter, die dieses Land lieben und den Charakter und Besonderheiten erhalten wollen – sogar mit Hilfe der Touristen.

TEXT/BILDER: RAINER GOTTWALD



Dreieinhalb Stunden dauert die Fahrt mit dem Auto vom Flughafen in Tirana bis nach Peshtan im Süden des Lands. Eine kurzweilige Fahrt, denn der junge Fahres der Touren- und Reiseanbieter »Zbulo!«, der bald in Deutschland studieren möchte, hat viel zu erzählen und zu zeigen. Hier die berühmten Erdbeeren, unbedingt probieren; dort das Dorf, aus dem seine Mutter stammt; hier aus Tepelana, der Stadt von Ali Pascha, kommt sein Vater; halt, noch der tolle Blick auf die Vjosa bei Sonnenuntergang. Trotz des kurzen Flugs nach Tirana fühlen wir uns jetzt schon sehr weit fort.

Die Vjosa. Das ist der als blaues Herz Europas prominent gewordene Fluss, der aus Griechenland kommend ungezähmt und unberührt in die Adria mündet. Auch durch die finanzielle und ideelle Unterstützung eines bekannten kalifornischen Herstellers von Outdoorbekleidung kann die Vjosa weiterhin als letzter großer wilder Fluss durch Europa fließen. Die Vjosa ist Nationalpark und bald UNESCO Biosphärenreservat. Die Pläne für einen großen Staudamm sind erfolgreich verworfen worden.

»Për të mirë!« (Zum Wohl!), wünscht Mira, die trotz unserer späten Ankunft in ihrem schönen Gästehaus in Peshtan ein leckeres Abendessen auf den Gartentisch gestellt hat. Freundliche Wünsche und Begrüßungen werden wir in den nächsten Tagen noch oft hören und mit »Falemenderit!« (Vielen Dank) ebenso oft beantworten. Von unserem netten Fahrer bekommen wir noch die Einweisung für die nächsten Wandertage: Kartenblätter der Tagesetappen, dazu ein GPS-Outdoor-Navi und ein Handy mit albanischer SIM-Karte, alles komplett und mit voll geladenen Akkus.

VERSTECKTES WANDERLAND IN EUROPA

Ausgeschlafen sitzen wir beim Frühstück. Ein Paar aus den Niederlanden, unterwegs mit Fahrrädern, hat im Garten gezeltet und versorgt sich selbst, ein anderes Paar aus Süddeutschland packt gerade für die Heimreise. Sie sind in Gegenrichtung gewandert. Das war kein Spaziergang, anstrengend und beeindruckend, die wilde Natur, die Landschaft, die Menschen. Und eine kurze Begegnung mit einem Wachhund, die sich aber schnell auflöste.

Hunde. Das wussten wir schon. Keine wilden Hunde. Es sind die Schäferhunde, die auf ihre Herden aufpassen und niemanden in die Nähe lassen. Die sind sehr groß und haben keine Angst vor Bären und Wölfen. Wir sollten darauf gefasst sein. Das Beste ist immer, sich rufend beim

Schäfer bemerkbar zu machen und einen Bogen um die Tiere zu machen. Gastgeberin Mira will uns beruhigen. Passieren wird uns sicher nichts, solange wir uns an ein paar Regeln halten (siehe Hinweis in der Infobox).

Achten sollten wir auch auf Schlangen. Deshalb auf den Wegen bleiben. Die Europäische Hornotter zählt zu den giftigsten in Europa. Na dann! Wandern mit weichen Knien, bevor es losgeht? Keine Sorge. Enjoy your hiking! Es ist gut, wenn man es weiß. Es gibt weder Bergwacht noch Rettungshubschrauber. Mira ist die erste weibliche



Bild rechts | Wanderweg, der vor allem von Schafherden und Hirten genutzt wird. **Bild unten** | Die Bujtina Peshtan am Einstieg ins Zagoria-Tal. **Bild ganz links** | Die letzten Meter auf dem Dhembeli-Pass vorm Abstieg ins Vjosa-Tal.





TIPP DES AUTORS

Zu einer Albanienreise gehört unbedingt auch der Besuch einer größeren Stadt wie Gjirokaster (Bild) im Süden und natürlich Tirana. Hier erfährt man mehr über Geschichte und Kultur dieses kleinen faszinierenden Lands, das sicher bald als Mitgliedstaat der EU begrüßt werden wird. albania.al



Bild oben | Fotomotiv am ersten Tag mit Zagoria, osmanischer Brücke und dem Autor mit seiner Tochter. **Bild links** | Blick zurück und hinunter ins Zagoria-Tal. Fahrwege sind die Ausnahme.

Bergführerin in Albanien und kennt sich eben bestens aus. Auf ihren Streifzügen durch die Umgebung stößt sie immer wieder auf Relikte aus dunklen Kriegszeiten und sammelt sie in ihrem – ansonsten ausgesprochen idyllischen – Garten.

Der Tagesrucksack mit Navigation und Picknick ist gepackt, unser Reisegepäck reist mit Geländewagen oder per Lastenpferd voraus und erwartet uns immer in der nächsten Übernachtung. Wir sagen Mira und Salvatore »Faleminderit!« und wandern direkt hinter der Bujtina Peshtan, dem Gästehaus los. Fort vom Tal der

Vjosa und hinein ins Tal der Zagoria, die in Peshtan in die Vjosa mündet. Wir beide, meine Tochter und ich, sind wohl die einzigen, die sich heute – leicht nervös – auf den Weg machen ins Tal der Zagoria. Im Land der Skiptetaren.

WILDNIS MIT FUSSWEG

Es ist Ende Mai, leicht bewölkt, ein bisschen schwül, aber angenehme Temperaturen. Nach ein paar Metern begrüßt uns eine quer auf dem Weg liegende Kuh und wenig später eine Griechische Landschildkröte, die sich über die dicken Steine auf dem schmalen werdenden Pfad stemmt.

In den nächsten Stunden folgen wir stetig dem Tal, meist auf halber Höhe dem Fluss entgegen, und vorwiegend bergan. Dschungelartig umgeben uns immer wieder niedrige Wälder, wir überqueren Wildbäche, umlaufen Berg- und Felsporne, dann betreten wir überrascht eine offene Blumenwiese voller Schmetterlinge.



Ein Zauber beginnt sich sogar körperlich spürbar über das Tal und auf uns zu legen. Wo sind wir hier?

Es sind nicht viele Menschen unterwegs. Nur einmal kommt uns eine Frau mit zwei Kindern und mit Taschen beladen entgegen. Wir begrüßen uns freundlich. An einer Quelle füllen wir unsere Wasserflaschen auf. »Ilir« steht auf den Stein gekritzelt. Es gibt wohl wenige einzelne Häuser oder Schäferhütten, sehr abgelegen an den Berghängen und für uns unsichtbar. Dann Hundegebell voraus. Nach zehn Minuten begegnen wir uns. Ein harmlos nett aussehender Hund, der in den Büschen längs des Wegs ein paar Ziegen begleitet und von uns nichts wissen will. Braver Hund.

Dann doch ein Haus. Unscheinbar, wie unbewohnt. Fast wären wir vorbeigelaufen. »Kala« steht auf einem krummen Schild und macht neugierig. Soll es wohl auch. Wir rufen und hinter dem Tor erscheint nach einer Weile ein rundes Gesicht. Der Mann trägt einen Imkerhut und unterbricht für uns sofort seine Arbeit. Wir sollen hereinkommen. Ilir – wir erinnern uns an den Namen vom Brunnen – ist Imker, Bauer, Viehhirte, stammt von hier und lebt, nach kurzer Unterbrechung in Hamburg jetzt wieder in Kala, zusammen mit seinem Bruder, der sich um die Kühe kümmert.

Ilir ist auf Besuche der wenigen Wanderer vorbereitet. Wir sitzen auf seiner Terrasse und bekommen Kaffee und Raki serviert. Und wir probieren vom köstlichen Honig, den seine Bienen auf den weiten Wildblumenwiesen gesammelt haben, über die wir heute staunend gewandert sind.



Bild ganz oben | Kein Highlight, sondern Normalität auf dem verzauberten Hidden Valley Trek! **Bild oben** | Wildwechsel: Griechisch-albanische Landschildkröte.

Wir ruhen uns aus, dürfen unseren Proviant auspacken, unterhalten uns mit Händen, Füßen und ein paar Brocken Englisch und Italienisch. Wir fühlen uns einfach gut. Inzwischen treffen auch zwei gut gelaunte junge Frauen aus Berlin ein, die, wie sich herausstellt, denselben Weg wandern werden wie wir. Wir sind also nicht allein. Auch das fühlt sich gut an. Für beide Seiten.

ÜBERNACHTUNG BEIM DORFLEHRER

»Faleminderit« und »Mirupafshim, Ilir« (Auf Wiedersehen). Der Pfad führt entlang an Felsenhängen und über grüne Wiesen näher zum Fluss und zu einer schmalen, über 200 Jahre alten Steinbrücke aus osmanischer Zeit. Es stimmt: Wir sind unterwegs auf alten Karawanenwegen. Gemacht für Menschen und Tiere, nicht für Fahrzeuge, und seien sie noch so geländegängig. Nicht ganz schwindelfrei schreiten wir über den steilen Brückenbogen hoch über dem wilden Wasser der Zagoria.

Auf der anderen Talseite geht es steinig und anstrengend hoch hinauf zu den ebenso steinernen Häusern von Limar. Das Gästehaus von Margarita und Mani Damani ist unsere Unterkunft für die kommende Nacht. Mani ist Lehrer und unterrichtet die letzten beiden Schüler aus den Dörfern der Umgebung. Von den über 100 Familien sind nur noch ein Dutzend hier geblieben. Das soll sich durch regionale Tourismusprojekte wie dieses ändern. Der Veranstalter ZBulo! hat sich vorgenommen, dass 90 Prozent des Ertrags bei den mitwirkenden Familien vor Ort bleiben. Der Zusatzverdienst kommt der Gemeinde zu Gute. Sanfter Tourismus gegen Landflucht.

Zum Abend wird es lebendig in Limar. Die Nachbarn treiben lautstark ihre Ziegenherden in die Nachtställe,

ALBANIEN

Albanien liegt in Südosteuropa auf der Balkanhalbinsel und grenzt im Norden an Montenegro und den Kosovo, im Osten an Nordmazedonien und im Süden an Griechenland. Die Westgrenze wird durch die Küsten des Adriatischen und des Ionischen Meers gebildet. Die Hauptstadt und gleichzeitig größte Stadt des fast 29.000 Quadratkilometer großen Lands, in dem 2,8 Millionen Menschen leben, ist Tirana.

ANZEIGE





Pferde traben scheinbar allein nach Hause. Das alles vor dem großartigen Panorama der die Zagoria umgebenden Berge. Gemeinsam mit den beiden Berlinerinnen und einem jungen Paar aus Friesland essen wir bei den Damanis zu Abend.

Wir haben den großen Garten gesehen. Alles auf den Tellern ist hier gewachsen und frisch geerntet. Oder geschlachtet. Käse und Brot werden selbst gebacken, Quellwasser kommt aus den Bergen, genauso wie der Tee, auch der Wein ist selbst gemacht. Selbstversorgung ist hier kein Trend, sondern Prinzip und Kultur. Es schmeckt hervorragend, Suppe, Salate, Kartoffel-taschen, Lammfleisch, Käse, und auch der Kuchen als

Bild oben I Der Wanderweg ist durchgehend weiß-rot-weiß markiert.

Abschluss. Alle sind sehr entspannt und in bester Stimmung. Und freuen sich auf eine erholsame Nachtruhe.

HEISSER KAFFEE IN DOSHNIČĒ

Die Ziegen, Schafe und Pferde sind schon lange vor uns auf den Beinen. Wir ziehen am Talrand entlang und auf abenteuerlichen Pfaden durch Schluchten des Balkans, die offensichtlich nur von Packpferden, Hirten und Tierherden genutzt werden. Und von den wenigen Wanderern, doch der Weg ist gut markiert. Im Zweifelsfalle hilft das GPS vom Navi oder unserem Handy. Die Mobilfunknetzabdeckung ist einwandfrei. Respekt! Auch sehr hilfreich und an einigen Stellen fast unverzichtbar: Trekkingstöcke und natürlich robuste Wanderstiefel.

Nahezu hypnotisiert von der Einsamkeit wandern wir weiter das trogförmige Tal der Zagoria entlang. Die Berge ringherum ragen bis knapp über 2.000 Meter, der Gipfel des mächtigen Çajupi, auch Maja Strakavec, zu unserer Rechten wird in den nächsten drei Tagen immer wieder unsere Blicke auf sich ziehen.

In einem der wenigen Steinhäuser von DoshničĒ trinken wir Kaffee und Limonade zum Gebäck und streicheln einen Hundewelpen. Vom Abstieg zum Wasserfall rät man uns wegen der vom Sprühregen glitschigen Steine ab. Ein Stück des Wegs verläuft am Ufer der Zagoria und nach einem Schlussan-

stieg hinauf nach Hoshtevė erreichen wir das Bauernhaus von Sotir und seiner jungen Familie. Sotir hat den Schlüssel zum Schatz des Dorfs und führt uns noch vor dem Abendessen in die beeindruckend alte orthodoxe Kirche der heiligen Apostel in Hoshtevė. Hoffentlich findet sich bald jemand, der diesen vom Verfall bedrohten Kraftort zu erhalten.

Als wir wieder herauskommen, hat sich eine Herde Kühe mit Kälbern rund um das Kloster niedergelassen. Nach dem Essen liegen wir in den tiefen Betten und lauschen zum Tagesausklang den durchs offene Fenster hereindringenden fremdartigen Vogelstimmen aus dem Tal. Er ist immer da, der Zauber der Zagoria.

VERLORENE ORTE IN UNBERÜHRTER NATUR

Wege und Tal werden breiter und weiter. Die vereinzelt Häuser in der Wildnis wachsen zu Ortschaften heran, wie Nivan, Verwaltungszentrum des Zagoria-Tals. Das klingt nach mehr, als es wirklich ist, aber doch: ein Postgebäude und ein Heldendenkmal für einen britischen Widerstandskämpfer. Bald durchqueren wir helle Steineichenwälder hinunter zum verlassenem und verfallenden Kloster von Nivan. »Lost places« werden solche Orte genannt. Eine pure Idylle von verwilderten Wiesen und Wäldchen, die rauschende Zagoria ganz nahe. Der Weg ist das Ziel, und der hier ist ein Traum.

In Sheper erwarten uns Aneta und Edmond Duli in ihrem komfortablen Gästehaus mit einem köstlichen Abendessen. Alle sind hier wieder zusammengekommen: das Paar aus Friesland, die beiden Berlinerinnen und eine Familie aus der Schweiz, die mit ihren kleinen Kindern im VW-Bulli den Süden Osteuropas bereist. Gastgeberin Aneta ist Griechin und kann uns ihre Heimat fast zeigen, die Grenze ist in Sichtweite. Ein heftiges Gewitter zieht auf. Nicht das letzte.

Wieder ein Traumpfad. Durch eine enge Schlucht hindurch und dann über die Hochwiesen hinauf zum Dhëmbeli-Pass, dem Höhepunkt unserer Fünf-Tage-Tour. Ein Shangri-La-Moment: ein paradiesischer Rückzugsort und doch von dieser Welt. Für den grandiosen Blick von der Passhöhe auf die umliegenden Gebirge und auf das Vjosa-Tal mit Permet tief unter uns würden wir gerne länger verweilen, doch das nächste Gewitter nähert sich. Lieber nicht hier oben.

Beim steilen Abstieg hinunter nach Permet bewahren uns die Wanderstöcke vor dem Ausrutschen. Nach gut zwei Stunden, Donnerrollen im Rücken und respektablen 1.200 Metern Höhendifferenz ruhen wir uns im Schutz der Kirche der Heiligen Maria in Leus aus, der auch außen mit Fresken verzierten und deswegen schönsten Kirche Albaniens.

ZURÜCK AN DER VJOSA

In Permet, einer lebendigen Kleinstadt an der Vjosa, ist unser Gepäck längst mit dem Packpferd im Hotel angekommen. Morgen nach dem Frühstück wird uns ein Fahrer abholen und, bevor es zurück nach Tirana geht, zu den warmen Quellen von Benje bringen. Dort können wir uns erholen. Erholen? Von was? Von einer umwerfend entrückten Wanderung, den Begegnungen mit herzlich zugewandten Menschen und dem unmittelbaren Kontakt zu einer alten, urwüchsigen und naturgewaltigen Welt, die uns mit ihrer Kraft aufgeladen hat – und die wir noch Monate später in uns spüren werden. Nachhaltig! ◀

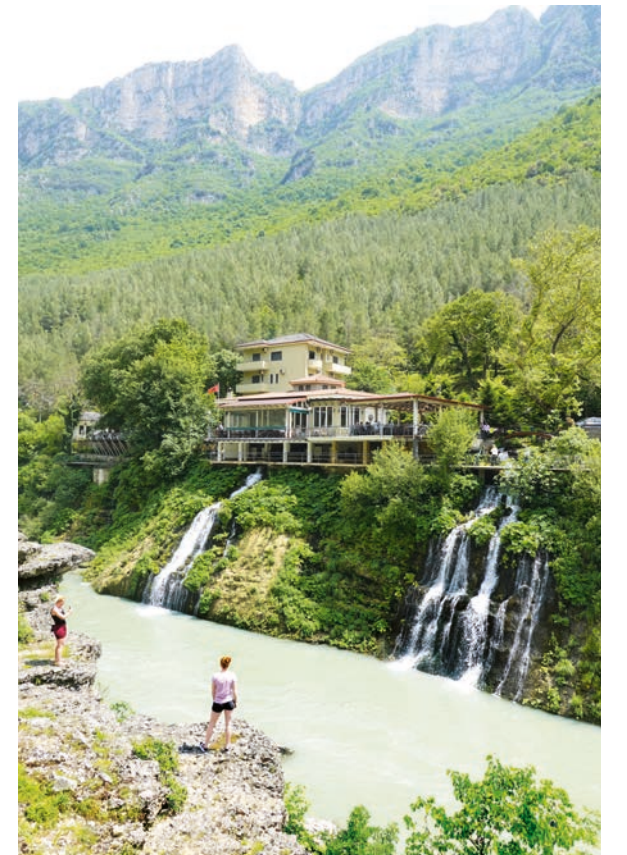


Bild ganz oben I Abenteuerlich erodierte Wege. **Bild rechts Mitte I** Das Haus von Ilir in Kala. **Bild rechts I** Beliebtes Ausflugslokal an den Vjosa-Wasserfällen in der Kelcyra-Schlucht. **Bild 1 I** Gastfreundlichkeit aus eigener Ernte: das Dinner für die Wanderer. **Bild 2 I** In der orthodoxen Kirche der heiligen Apostel in Hoshtevė.

INFOBOX ALBANIEN

HINWEISE

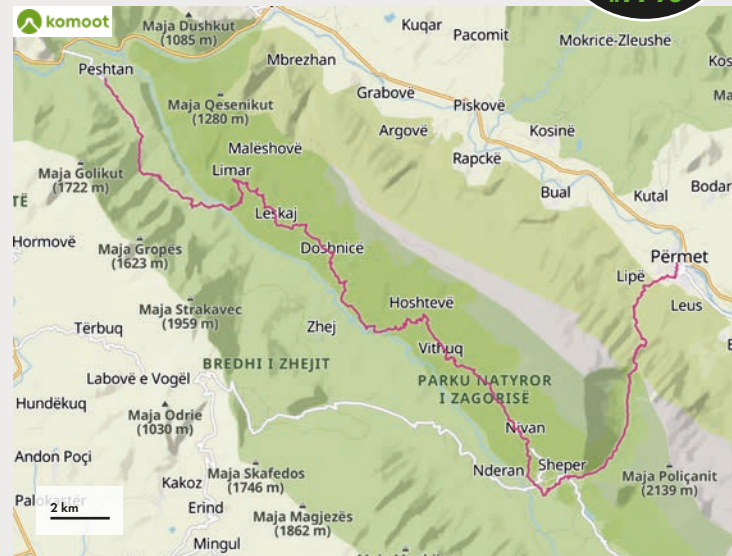
Alle zur Vorbereitung auf Albanien unter trello.com/b/erldnqNr/zbulo-discover-albania-prepare-for-your-trip-to-albania Wachsamem Schäferhunden sind wir tatsächlich keinen begegnet, obwohl wir Schafweidegebiete gekreuzt und Glöckchen gehört haben. Offenbar wissen die Schäfer von den Wanderern und halten sich oder ihre Hunde von den Routen fern.

REISEVERANSTALTER

In Deutschland bietet ReNatour (renatour.de/albanien-sueden-wandern), Reiseveranstalter für nachhaltigen und ökologischen Tourismus, mehrere Albanien-Wandertouren kombiniert mit Städtereisen an.

DIE TOUR

Da es in den Sommermonaten zu heiß wird, ist die »Hidden Valley Trek«-Tour (Wandern im verborgenen Zagoria-Tal) nur buchbar von April bis Anfang Juni und von September bis Ende Oktober. Der Streckenverlauf folgt in vier Tagesetappen (mit GPS-Gerät, ohne Bergführer) fast vergessenen Karawanenrouten und Hirtenwegen durchs wilde Tal des Zagoria-Flusses im Süden Albaniens. Übernachtet wird in abgelegenen Bergdörfern



in familiengeführten Gästehäusern und einfachen Unterkünften bei Gastfamilien. Zur Komplettierung der Albanienreise ist der Besuch der historischen Stadt Gjirokastr und mindestens ein Tag in Tirana vorgesehen.

HINKOMMEN

Flüge täglich z.B. Köln-Tirana oder Dortmund-Tirana mit WIZZ Air (wizzair.com).

LITERATUR

Reiseführer »Albanien« (Reise Know-How; ISBN 978-3-8317-3426-9; 24,90 Euro); Reiseführer »Albanien« (Michael Müller Verlag; ISBN 978-3-96685-075-9; 24,90 Euro); Wanderführer »Albanien« (Rother Bergverlag; ISBN 978-3-7633-4530-4; 16,90 Euro); Kauderwelsch-Sprachführer »Albanisch – Wort für Wort« (Reise Know-How; ISBN 978-3-8317-6565-2; 14 Euro)



Maplibre | © Komoot | Map data © OpenStreetMap-Mitwirkende



Bild I Eher selten: Wegweiser und Straße.